

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **20 (1930)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Abendfrage.

Glocken läuten von den Türmen,
Tagesfarben werden matt,
Und der Abend senkt sich leise
Nieder über Dorf und Stadt.

Noch ein letztes Sonnenleuchten
Zittert hoch im Wolkenmeer.
Leise, leise schlägt die Seele
Mir im Herzen bang und schwer

Und sie fragt mich immer wieder,
Wie den Tag ich zugebracht,
Ob ich wohl ein einzig rechtes
Gutes Menschenwerk vollbracht.

Mag Roeder.

Schweizerland

Im weiteren Verlauf der ersten Sessionswoche wurde im Nationalrat nach längerer Diskussion der bundesrätliche Entwurf über die Hilfe für die Milchproduzenten angenommen und die Butterzollmotion der Sozialdemokraten (Erhebung des Zolles auf Fr. 20 pro 100 Kilogramm) abgelehnt. Hierauf erfolgte die Beratung des Gesetzentwurfes über Aufenthalt und Niederlassung von Ausländern. Der Basler Kommunist Welti geißelte in schärfsten Ausdrücken den reaktionären Geist der Vorlage, die nichts sei als eine bundesrätliche Fremdenpolizeiverordnung. Der Rat beschloß jedoch kurzerhand eintreten und begann sofort mit der Detailberatung, die aber bald unterbrochen wurde, um den Ratsmitgliedern Gelegenheit zu geben, dem Defilé beizuwohnen zu können. In der Abendsitzung werden mehrere Anträge zur Erleichterung der Aufenthaltserlaubnis oder Verlängerung für politische Flüchtlinge eingebracht und Bundesrat wie Kommission erklärten sich zur Überprüfung derselben bereit. — Im Ständerat wurden vorerst noch einige Bundesbeiträge bewilligt, so u. a. ein Beitrag für die Schweizerische Ausstellung für Hygiene und Sport in Bern im Betrage von Fr. 250,000, und dann geht die Beratung über die Zigarettensteuer weiter, wobei die Preisschutzklausel Anlaß zu Debatten gibt, aber von Bundesrat Mury wirksam verteidigt, bei der Schlussabstimmung doch angenommen wird.

Der Bundesrat beschloß, sich an der Feier des 25jährigen Bestehens des Internationalen Landwirtschaftlichen Institutes in Rom durch alt Bundesrat Chuard, Minister Wagnière und Prof.

Laur vertreten zu lassen. — Kommissariatshauptmann Joh. Felber in Ettiswil wurde zum Kommissariatsmajor befördert und definitiv als Kriegskommissär der Gebirgsinfanteriebrigade 10 bestätigt. — Die Delegation zur Feier des 75jährigen Bestehens der Eidgenössischen Technischen Hochschule wird aus den Herren Bundesräten Schulthess, Mener und Bilet bestehen. — Ein weiterer Bundesratsbeschuß verfügt, daß für Abfälle und Bruch von Kupferlegierungen und Altmessing der bisherige Ausfuhrzoll von Fr. 3 pro 100 Kilogramm sistiert wird. Dagegen wird der Ausfuhrzoll für Abfälle und Bruch von reinem Kupfer aufrechterhalten, da diese Abfälle in der elektrochemischen Industrie unseres Landes verwertet werden. — Schließlich wurde noch beschloßen, den Arbeitslosen zu gestatten, ab 1. Oktober 1930 die Bezugsdauer der Angehörigen der Uhrenindustrie bis auf 150 Tage auszudehnen.

Das eidgenössische Veterinäramt hat infolge Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche im Vorarlberg längs der ganzen vorarlbergisch-schweizerischen Grenze den landwirtschaftlichen Grenzverkehr, die Einfuhr von Tieren, Fleisch und Fleischwaren (inbegriffen totes Geflügel und Wild), Milch, Eiern, Kartoffeln, Gemüse, Früchten, sowie von Heu, Stroh, Streu und Mist aus dem Vorarlberg verboten.

Das Zentralsekretariat „Pro Juventute“ teilt mit, daß diesen Herbst von der seit einigen Jahren durchgeführten Obstpende an die Gebirgsbevölkerung Umgang genommen werden muß. Der Ertrag an Obst ist in den meisten Gebieten der Schweiz ein derart spärlicher, daß kaum der eigene Bedarf gedeckt werden kann, und daher auch Obst zweiter Qualität noch sehr gesucht ist.

Das eidgenössische Statistische Amt in Bern gibt in einer Auflage von rund 1,5 Millionen Exemplaren eine in allen fünf Landessprachen verfaßte, einmal erscheinende Volkszählungszeitung heraus, welche jedermann über die Volkszählung vom 1. Dezember 1930 genau orientieren wird.

Der Betrieb der Viscose A.-G. in Rheinfelden (Aargau), der über 350 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigte, mußte der Krise wegen vollständig stillgelegt werden. — Die Witwe Dr. Kuhns in Seon testierte dem Bezirk Lenzburg ihre Villa als Altersheim. Die Villa soll zu diesem Zwecke umgebaut werden.

In Basel erreichte eine Initiative, die von der kommunistischen Partei lanciert wurde und bezweckt, daß alle Werttätigen von den Steuern befreit werden sollten, 3276 Unterschriften. — Bei einer Ehescheidungsverhandlung, die am

20. September in Basel stattfand, gab der Ehemann vier Revolverkugeln auf die Frau ab, glücklicherweise ohne sie zu treffen. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er ins Spital verbracht werden mußte.

Im Alter von 85 Jahren starb in Genf Professor Henry Adrien Raville, der gewesene Dekan der philosophischen Fakultät an der Genfer Universität.

In Graubünden dürften bis Schluß der Hochjagd etwa 100 Hirsche erlegt werden und Rehe werden so viele eingeliefert, daß der Absatz nicht immer leicht ist. In Vicosoprano erlegte ein Jäger drei Gamsen und die Jäger von Grono erbeuteten seit Beginn der Jagd schon 20 Gamsen. In Samaden wurde ein Gamsbock von 40 Kilogramm Gewicht zur Strecke gebracht. Gamsböcke von solcher Größe sind im Oberengadin eine Seltenheit.

In den Kellern der Firma Ammann & Comp. in Neuenburg birst ein 20,000 Liter haltendes Faß explosionsartig. Durch den Druck wurde eine Mauer eingedrückt und die Nachbargebäude beschädigt. Der Sachschaden wird auf Fr. 100,000 geschätzt.

Das Budget der kantonalen Staatsverwaltung von St. Gallen für 1931 schließt bei Fr. 30,237,500 Einnahmen mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 159,600 ab. — Am 28. September nachmittags stürzte ein Teil der uralten Werdenberger Stadtmauer ein. Das an die Stadtmauer angebaute, dem Johann Eggenberger gehörige Haus, wurde auf der Ostseite vollkommen aufgerissen. Die Küche, ein Zimmer und die Tenne wurden bloßgelegt. Personen wurden nicht verletzt.

In Schaffhausen verlief das für den 28. September angesetzte „Rote Treffen“ ohne Zwischenfälle. Eine Kundgebung auf dem Herrenader wurde von der Polizei zerstreut und ein junger auswärtiger Kommunist, der von einem Brunnen auf dem Fronwagplatz sprechen wollte, wurde vom Publikum verprügelt und in den Brunnentrog geworfen. Ein Demonstrationsumzug von etwa 40 Teilnehmern wurde durch die Polizei gesprengt. Es wurden über 20 Verhaftungen vorgenommen, doch mußte das auf Piktet gestellte Militär nicht eingreifen.

Der Zirkusdirektor Stosch-Sarrasani schenkte kürzlich dem Kloster Einsiedeln (Schwyz) zwei prächtige fünfjährige Berberlöwinnen, die nun dem bisher einsamen Klosterlöwen Gesellschaft leisten werden.

Bei Tunnelbauarbeiten in Riviera im Tessin wurden zwei guterhaltene Rö-

mergräber bloßgelegt. Die Kantonsbehörden beschloßen, eine Subvention für systematische Ausgrabungen an dieser Stelle zu gewähren.

In der Aluminiumfabrik Sigg A.-G. in Frauentfeld brach im Schlosserengebäude Feuer aus, das das Gebäude vollständig vernichtete. Die Höhe des Sachschadens ist beträchtlich.

Der Stadtrat von Lausanne bewilligte die Auflegung einer Konversionsanleihe im Betrage von 30 Millionen Franken, zu einem Zinsfuß von 4 Prozent und einem Emissionskurs von 98,1 Prozent.

Eine von der Sektion Zürich des Schweizerischen protestantischen Volksbundes durchgeführte Sammlung für ein künftiges reformiertes Altersheim in Zürich ergab rund Fr. 72,000. Für das Altersheim wurde schon früher ein Vermächtnis von Fr. 20,000 ausgesetzt. — Die Bevölkerung von Groß-Winterthur betrug Ende 1929 55,657 Einwohner. Davon waren 28,52 Prozent Ortsbürger, 25,5 Prozent Kantonsbürger, 37,88 Prozent Bürger anderer Kantone und 8,1 Prozent Ausländer. — Ein Winterthurer städtischer Einziger veruntreute Fr. 2143. Da er jedoch den Betrag decken konnte, wurde von einer gerichtlichen Strafverfolgung Umgang genommen. — Auf dem Fußballspielfeld auf dem Reitplatz in Winterthur sprang ein von Hunden verfolgter Rehbock, der über die Löh gekommen war, durch die Bewegungen der Spieler noch mehr erschreckt, direkt ins Netz, wo er mit den Hörnern hängen blieb und das Genick brach. Als er aus dem Netz befreit werden konnte, war er schon tot.

Unglücksfälle in den Bergen. Während der Gamsjagd stürzte der 72-jährige Luzi Kassel von Gardün in einen tiefen Tobel des Val Fundogn zu Tode.

Verkehrsunfälle. Am 22. September kam in Densingen auf einem Lastauto eine Ladung Kabelarmaturen ins Rutschen und erdrückte den auf dem Wagen befindlichen Monteur Sigmund Stäubi aus Narau. — Am 23. September überfuhr in Winkel ein Sanft Galler Automobilist fünf Schulkinder. Der 6jährige Anton Manser wurde getötet, zwei Kinder mußten schwer verletzt ins Spital verbracht werden und die beiden andern kamen in häusliche Pflege. Der Automobilist, der auf der falschen Straßenseite fuhr, wurde verhaftet. — Am 24. September prallten in Gelterkinden zwei Motorradfahrer aufeinander. Der eine, Fritz Pfaff aus Rothensfluh, erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen. — In der Nacht vom 27./28. September schwankte bei Neuhaus vor Baden der 31jährige Robert Scherz von Därligen mit dem Kopfe gegen die Scheibe einer vorbeifahrenden Limousine, wobei er die Scheibe einstieß, aber mit gespaltenem Schädel tot liegen blieb. Der Automobilist, der dachte, daß jemand einen Stein gegen die Scheibe geworfen habe, bemerkte erst in Zürich beim Einstellen in die Garage die Blutspuren am Fenster und meldete sich bei der Polizei, wo er vorerst in Haft genommen, aber nach Klarstellung des

Falles — die Begleiter des Verunfallten klärten den Sachverhalt auf — wieder entlassen wurde.

Sonstige Unfälle. In Mautensee bei Luzern manipulierte der Käser Johann Schäfer mit einer ungeschützten elektrischen Lampe und kam dabei mit dem Strom in direkte Berührung. Er wurde auf der Stelle getötet. — In der Rieterstraße in Zürich-Enge wurde die 23jährige Frau Ella Wenger-Thomas im Badezimmer durch ausströmendes Kohlenoxydgas vergiftet. Als man sie fand, war sie bereits tot und alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — In Lausanne stürzte der Ausläufer Charles Bolomen aus dem 5. Stock des Hauses, in dem er wohnte, und blieb tot auf dem Platz liegen.



Der Regierungsrat setzte auf Sonntag den 9. November die Gesamterneuerungswahlen der kantonalen Schulsynode, die Wahl eines Regierungsratsmitglieds und des Gerichtspräsidenten und eines Amtsgerichtspräsidenten im Amtsbezirk Seftigen und die Wahl eines Gerichtspräsidenten und eines Amtsrichters im Amte Bern an. — Die Wahl von Fürsprecher Hans Schwenker in Zweisimmen als Gerichtsschreiber im Amtsbezirk Oberimmmental wurde bestätigt. — Zum Konservator des anatomischen Institutes der Universität Bern wurde Dr. Aurele Demian gewählt. — Die Einwohnergemeinde Gündlischwand erhielt die Bewilligung, ihren Zweilüschinenmarkt endgültig auf den Dienstag vor dem dritten Mittwoch des Monats Oktober zu verlegen. — Die Vollziehungsverordnung zum Straßenpolizeigesetz wurde genehmigt. — Unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigte der Regierungsrat noch die Rücktritte von Dr. H. Dürrenmatt als Vorstandsmitglied des Fürsorgevereins für tuberkulose Kranke der Stadt Bern, von Otto Wig als Gerichtspräsident IV in Bern und von A. Willi als Lichtspielbeamter. An die Stelle von Dr. H. Dürrenmatt wurde der Kantonsarzt Dr. Desch gewählt.

Zum Vizepräsidenten des bernischen Obergerichtes wurde Oberrichter Walter Grebli gewählt und der neugewählte Oberrichter Wig wurde der Strafkammer zugeteilt. — Als Mitglied der Anwaltskammer wurde Fürsprecher von Steiger (Bern) gewählt, als Ersatzmänner Fürsprecher Hof (Delsberg) und Fürsprecher R. von Graffenried (Bern).

Am 25. September fand nach Abbruch der Manöver das Defilé der 3. Division südlich von Münstingen statt. Trotz des ungewissen Wetters hatten sich bei 40,000 Zuschauer eingefunden. Die Bestuhlung A.-G. hatte 10,000 Sitzplätze zur Verfügung gestellt und für die Bundesversammlung, die in 14 großen Postautos aufrückte, war

eine reservierte Tribüne bereitgehalten. Für den Hilfsfonds der 3. Division dürfte der Reinertrag der Bestuhlung A.-G. eine Zuwendung von über 5000 Franken einbringen.

Das 25jährige Jubiläum der kantonal-bernerischen Vereinigung für Heimatschutz wurde zu Ehren der kürzlich gegründeten Gruppe „Thunersee“ am 28. September in Thun gefeiert. Der Verein zählt derzeit 1079 Mitglieder.

Im Amte Ronolfingen brachte die Sammlung für die Unwettergeschädigten des Kantons die schöne Summe von Fr. 27,342 ein.

Am 28. September feierte die Sekundarschule Bolligen ihr 25jähriges Bestehen durch eine Predigt in der Kirche und eine Schülerfeier mit Gesang und musikalischen Darbietungen. Im Singaal des Sekundarschulhauses wurde am selben Tage die Vereinigung ehemaliger Sekundarschüler der Sekundarschule Bolligen gegründet, die zirka 300 Mitglieder zählt.

An der östlichen Chorwand der Kirche von Röniz wurden, wie der „Bund“ berichtet, wertvolle Fresken bloßgelegt, die aus der Zeit der Deutschritter stammen und wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts gemalt wurden. Turm und Schiff der Kirche stammen aus dem 13. Jahrhundert, der Chor wurde aber erst von den Deutschordensrittern im 14. Jahrhundert angebaut. Die neu entdeckten Fresken stehen im engen Zusammenhang mit den Glasgemälden des Chors.

In Münchenbuchsee konnten die vier Geschwister Gehri, die als Vierlinge zur Welt kamen, am 26. September ihren 50. Geburtstag feiern. Die Vierlingsgeschwister: Oskar, Berta, Rosa und Artur kamen am 26. September 1880 in Oberlindach zur Welt. Ihr Vater war der bestbekannte Kunstmaler Karl Samuel Gehri.

Neben dem Hauptportal der Primarschule in Langenthal wurde die überlebensgroße Statue eines jungen Mädchens aufgestellt, das voll Frische und Latkraft dem Leben entgegengeht. Die Statue ist das Werk der Burgdorfer Bildhauerin Margaritha Weremuth.

Am 28. September gab es in Silterfingen eine bewegte Pfarrwahl. Gewählt wurde mit 334 Stimmen Pfarrer Trehse, bisher Pfarrer in Lauterbrunnen. Auf seinen Gegenkandidaten, Pfarrer Sulzli von Reichenbach, entfielen 239 Stimmen.

In Sumiswald mußte am 28. September ein Ersatz für den nach jahrelangen vorzüglichen Diensten zurückgetretenen Gemeindefreiwirtschafters Zuber gewählt werden. Die Wahl fiel auf den Angestellten des Schriftenbureaus von Sumiswald, Ernst Lüthi, der 334 Stimmen erzielte. Auf Herrn Christian Schär in Laupen fielen 310 Stimmen.

Der kürzlich verstorbene Hotelier Ad. Seiler hinterließ der Gemeinde Bolligen für den Schulhausneubau 3000,

für einen Turnhallefonds 500 und für weitere Schul- und Armenzwecke noch mehrere hundert Franken. Der Anstalt „Sunnesohn“ in Steffisburg vermachte er 1500 Franken.

Aus der Edelpelztierzuchtfarm in Gstaad ist ein schwarzer Waschbär im Werte von Fr. 1500 entwichen. Er hält sich wahrscheinlich in den Bezirken Saanen oder Obersimmental auf. Das Tier ist Privateigentum und darf nicht geschossen werden, doch bietet die Genossenschaft jedem, der auf seine Spur hilft, eine Belohnung von 100 Franken.

Todesfälle. In Wynigen starb im Alter von 72 Jahren der Uhrmacher Fritz Steiner, ein tüchtiger Berufsmann, der sich für alle Fragen der Öffentlichkeit lebhaft interessierte. — In Niederösch starb 50jährig Gutsbesitzer Albert Christen, ein ungemein beliebter, geachteter, stiller Bürger. — In Sonvilier starb im Alter von erst 48 Jahren der bekannte Turnerschwinger Armand Herzog.

Brände. In der Nacht vom 24. auf den 25. September brach in Roggwil im Doppelwohnhaus des Sattlermeisters Hasler-Huber Feuer aus. Das Feuer konnte zwar auf den oberen Teil des Hauses beschränkt werden, doch entstand enormer Wasserschaden. — In der Nacht vom 27./28. September brannte das dem Schreinermeister Hans Loosli in Rohrbach gehörige Haus bis auf den Grund nieder. Die Lebeware und das gesamte Mobiliar wurden ein Raub der Flammen.

Unglücksfälle. Am 24. September stürzte in Ligerz ein 7jähriges Mädchen, als es seiner Mutter vom Estrich Holz holen wollte, auf die mit Steinen besetzte Gasse hinunter und mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Spital nach Biel überführt werden. — Bei Innerkirchen stürzte am 26. September der 13jährige Kaspar Roth über eine Felswand zu Tode. Die stark verstückelte Leiche konnte geborgen werden.

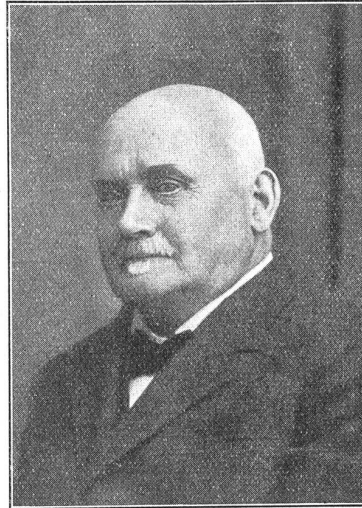


† Johann Teuscher-Peter,
gew. Kaufmann in Bern.

In der Pauluskirche in Bern versammelte sich am 15. August eine engere Trauergemeinde, um von Herrn Teuscher-Peter Abschied zu nehmen. Wer hätte nicht den freundlichen, hochgewachsenen Herrn gekannt, den in seinen letzten Jahren oft ein Spaziergang durch die Länggasse führte, die ihm und seiner Familie seit einem Vierteljahrhundert zum Wohnsitz geworden war.

Johann Teuscher gehörte dem Kaufleute-stand an. Er war geboren am 3. Mai 1859 in der Gemeinde Erlenbach i. S. als Sohn einer einfachen Bergbauernfamilie und wuchs dort im Kreise mehrerer Geschwister auf. Von seiner Schulzeit verbrachte der aufgeweckte Jüngling das zweitletzte Jahr zum Erlernen der französischen Sprache im neuenburgischen Travers und absolvierte dann von 1875 an eine dreijährige kaufmännische Lehrzeit in der Tuchhandlung Streiff-Sigrist in Bern. Im Herbst

1878 trat er als kaufmännischer Angestellter in die Tuchhandlung Chr. Rüfenacht, wo er bald Buchhalter und weiterhin zu geachteter Stellung befördert wurde, bis er im Jahre 1923 zurücktrat. Er hat in dieser 45jährigen Dienstzeit alle Phasen des aufblühenden Unternehmens mitgemacht, ihm mit völliger Hingabe sein Lebenswerk gewidmet, von der Prin-



† Johann Teuscher-Peter.

zipalschaft um seiner zuverlässigen Mitarbeit geschätzt und anerkannt. Mit offenem, leutseligem Wesen verband er zeit lebens einen schlichten Sinn und geraden Charakter, der ihm als Erbe seiner bergigen Heimat mit auf den Lebensweg gegeben und stets sein Kennzeichen war.

Im Jahre 1884 hatte er in der im gleichen Geschäfte tätigen Fräulein Rosa Peter von Narberg eine treue Lebensgefährtin gefunden, die ihm die Familie zum musterhaften Heim gestaltete, ihm jedoch vor zehn Jahren durch den Tod entzogen wurde. Er hatte die Freude, die seiner Ehe entsprossene Tochter und die beiden Söhne nach einer liebevollen Erziehung in erfreuliche Lebensstellungen aufsteigen zu sehen, und er blieb für sie der gerne immer wieder aufgesuchte Mittelpunkt der Familie. Seiner kinderfreundlichen Natur waren die Enkelkinder ein Sonnenschein. In der Doffentlichkeit hielt sich Herr Teuscher zurück. Die regelmäßige Erfüllung der Bürgerpflicht war ihm Ehrensache. Genugtuung bereitete ihm das Gespräch im kleinen Freundeskreise, wo sich dann auch seine Lebenserfahrung und tiefe Menschenkenntnis zeigten. Unverbrüchliche Pflichterfüllung in allem hielt in ihm die Flamme innerer Befriedigung wach.

Sein Rücktritt aus der beruflichen Stellung war gefolgt von einem ruhigen Lebensabend, den allerdings vor drei Jahren eine schwere Erkrankung zu trüben begann. Der Tod trat am 12. August als Erlöser an sein Lager. E. Mr.

In der Stadtratsitzung vom 3. Oktober wurden die folgenden Traktanden verhandelt: 1. Beteiligung der Gemeinde Bern an den Kraftwerken Oberhasli. 2. Einbürgerungen. 3. Lehrerwahlen. 4. Neubau des Naturhistorischen Museums auf dem Kirchfeld und Ergänzungsbau für das Kunstmuseum. 5. Beitragsbewilligungen. 6. Versetzung der öffentlichen Anlage an der Lorrainestrasse vom abträglichen Kapitalvermögen zum Administrativvermögen. 7. Ausbau des Turnplatzes Schwellenmätteli. 8. Bankdortfeld-Kanalisation. 9. Erweiterung der Gas-

versorgung in Bern-Bümpliz. 10. Abrechnung über den Gymnasium-Neubau. 11. Interpellation Winnig betreffend Korrektion der Wylerringstrasse. 12. Interpellation Witz betreffend Umbau des Bubenbergsplatzes.

Die Einbürgerungskommission beantragt dem Stadtrat, folgenden Personen das Gemeindebürgerrecht der Einwohnergemeinde zuzuschreiben: 1. Dietrich Paul Karl, heimatberechtigt in Unterroth, Hohentkeng, Oberamt Gailsdorf, Württemberg, Deutschland, Buchdrucker, wohnhaft in Bern, Weissensteinstrasse 83. 2. Fellmann geb. Botteron Laura Ida, Witwe des Johann, heimatberechtigt in Uffikon, Kt. Luzern, Privatiere, wohnhaft in Bern, Moserstrasse 42. 3. Fellmann Nelly Gertrud, heimatberechtigt in Uffikon, Kt. Luzern, ledig, Notarin, wohnhaft in Bern, Moserstrasse 42. 4. Gorbafowski Moses, heimatberechtigt in Bobrußk, Rußland, ledig, Schriftsetzer, wohnhaft in Bern bei seinen Eltern, Brunnhofweg 21. 5. Walther Jean Henri, geboren in Réchén, Canton de Vevay, Territoire de Belfort, Frankreich, heimatberechtigt daselbst, ledig, Metallbreher, wohnhaft zurzeit in Zürich, Mattengasse 25.

Die Abrechnung über den Neubau des städtischen Gymnasiums auf dem Kirchfeld ergibt als totale Baukosten des Gebäudes, einschließlich der Kosten für den Wettbewerb, 4,186,187 Franken. Die Abrechnung schließt mit einer Kostenüberschreitung von 138,032 Franken ab. Schuld an der Kostenüberschreitung sind die Einbeziehung der Handelschule inklusive Möblierung, der Einkauf in die städtische Kanalisation und der Beitrag an die Herstellung der Straßen, der Aushub der Baugrube in Regie mit Arbeitslosen während des Winters, die Mehrkosten der Fundamente im Westflügel, die Mehrkosten der künstlerischen Ausschmückung und schließlich Mehrkosten für Telefon, Projektionseinrichtungen und Einrichtung der Aula.

Am 31. Dezember 1929 belief sich die Zahl der Bernburger auf 9856. Von den in den letzten drei Jahren aufgenommenen Burgern stammen aus dem Kanton Bern 50, aus andern Kantonen 49 (Aargau 30, Luzern 8, Schaffhausen 7, Graubünden 2, Solothurn 1, Waadt 1) und aus dem Ausland 11 (Deutschland 3, Frankreich 3, Oesterreich 2, Tschechoslowakei 2, Spanien 1). In die Jungsgesellschaften wurden aufgenommen 29 Familien mit 94 Personen, nämlich: Pfistern 4, Schmieden 7, Meggen 1, Ober-Gerwern 2, Mittel-löwen 1, Webern 2, Schuhmachern 1, Mohren 3, Kaufleuten 2, Zimmerleuten 1, Affen 3, Schiffleuten 2; keine Jungsnahmen an 6 Familien mit 16 Personen.

Dem letzten Verwaltungsbericht der Bürgergemeinde ist zu entnehmen, daß die Bürgergemeinde im Jahre durchschnittlich Fr. 235,235 an Staats- und Gemeindesteuern entrichtet, wobei die Kriegssteuern und die Steuern der dem Nutzungsgut nicht angehörenden übrigen bürgerlichen Abteilungen nicht inbegriffen sind.

Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrs-bureaus verzeichnen die stadtber-nischen Gasthöfe im Monat August 21,235 registrierte Personen und 41,139 Logiernächte. Von den Personen ent-fallen auf die Schweiz 7120, Deutsch-land 5290, Oesterreich 479, England 959, Frankreich 2150, Belgien 530, Holland 942, Italien 879, Spanien 216, Ungarn 191, Tschechoslowakei 125, Dänemark 120, Polen 110, Nordamerika 1138, Zentral- und Südamerika 334, andere Länder 652.

Am 27. und 28. September feierte die Musterschule des Evange-lischen Seminars Muristalden das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die Musterschule wurde 1880 eröffnet und hatte anfangs nur zwei Klassen. Nach 7 Jahren war der Ausbau der Schule zu einem vorläufigen Abschluß gebracht: Schüler aller neun Stufen wurden in drei Klassen unterrichtet. Später wurden wegen Zunahme der Schüler noch zwei Klassen beigelegt. Die Musterschule ist nicht nur eine ent-schieden christliche Privatschule, sondern es wird auch den älteren Seminaristen Gelegenheit geschaffen, ihre ersten Lek-tionen unter Aufsicht ihrer Lehrer zu halten. Zur Feier hatten sich zahlreiche ehemalige Schüler eingefunden.

Am 26. September um halb 11 Uhr marschierte mit klingendem Spiel das Regiment 14 durch die Bundesstadt. Oberstleutnant Tenger nahm in der Bundesgasse das Defilé ab. Begleitet von einer zahlreich spazierstehenden Menge zogen die Bataillone 28 und 30 über die Kornhausbrücke zur Kaserne. Abends konzertierten die vereinigten Ba-taillonsmusikanten des Regiments 13 auf der kleinen Schanze und die des Regi-ments 14 im Rosengarten.

Am 27. und 28. September hielten die „Mehrgergäler“ ihre diesjäh-rige Chilbi ab, die so lebhaften Zuspruch fand, daß sie beschlossen, von jetzt ab jedes Jahr eine Chilbi zu arrangieren. Sehr viel bewundert, und der humori-stische Teil sehr viel belacht, wurde der Festzug der Mehrgergäler, als er sich am Sonntag durch die Stadt bewegte.

Die Generaldirektion der S. B. B. ge-gehmigte unter bester Verdankung der geleisteten Dienste das Rücktrittsgesuch des Herrn Hermann Meschbacher, Bureauchef bei der Ausgabenkontrolle. Herr Meschbacher trat vor 42 Jahren auf der Station Giswil als Lehrling in den Dienst der Eisenbahn und hat sich von der Pide auf bis zu seiner jetzigen Stelle emporgearbeitet.

† Rudolf Hofmann,
gew. Kaufmann in Bern.

Am 31. Juli starb in Vevey nach langem Leiden, doch unerwartet rasch Herr Rudolf Hofmann, Seniorchef der Firma Hofmann & Rupp in Bern. Er wurde am 1. Oktober 1869 in Bern geboren. Sein Vater war Inhaber des damals bestens bekannten Zigarrengeschäftes an der Spitalgasse. Rudolf Hofmann absolvierte die bernischen Stadtschulen. Als junger Mann kam er in ein Handelsgeschäft nach Le Saure. Voll Mut und Begeisterung zog er von da über den Großen Ozean nach Chicago, wo er während zwei Jahren vom Leben hart

mitgenommen wurde. „Zu meinem späteren Vorteil“, pflegte er öfters zu erzählen. Nach Bern zurückgekehrt, vermählte er sich alsbald mit Martha Rupp, aus welcher Ehe drei Kin-der entsprossen.

Als unermüdlicher Schaffer sah Herr Hof-mann sein Wirkungsfeld bald zu klein im schwiegerväterlichen Geschäft. Er gründete das



† Rudolf Hofmann.

heute weit und breit bekannte Geschäftshaus am Waisenhausplatz. Hier fand er sich am rechten Plaz. Von früh morgens bis spät in alle Nacht entfaltete er seinen Arbeitsgeist, immer unterstützt von seiner treubeforgten Gat-tin. Die Früchte seines unermüdlichen Fleißes blieben nicht aus. Das Geschäft florierte und bald konnten er und seine Gattin die große Arbeit nicht mehr allein beherrschen. Er nahm deshalb seinen Schwager in sein Geschäft auf, welchen er schon nach wenigen Jahren zum Associé machte.

Immer ging man gerne ein und aus in dem Laden, wo Herr Hofmann stets in freundlicher und zuvorkommender Weise alle Leute, ohne Rangunterschied, gleich begrüßte. Neben dem Geschäft war er ein großer Freund der Natur. Bei seinen geliebten Blumen, in Wald und Flur, beim Fischen, erholte er sich von seiner Arbeit. In Bern und Merligen unterhielt er Pfirsichwände mit Liebe und Sorgfalt.

Herr Hofmann war ferner ein großer Kin-derfreund. Wo es armen, verlassenen Wesen zu helfen galt, war er immer dabei. Um den Kinderschutz in Bern bemühte er sich eifrig und in seiner zweiten Heimat, in der Gemeinde Merligen, werden es ihm einmal alle die Kinder danken, die lange Jahre hindurch auf seine Kosten Milch trinken durften. Aber auch viele Privatleute fanden in Herrn Hofmann eine gütige Hand, einen stillen Wohltäter, wenn sie in finanziellen Schwierigkeiten gerieten.

Wahrhaftigkeit und Redlichkeit waren die Grundzüge seines Charakters, sie gingen ihm über alles. Seine Mitmenschen schätzte er nach diesem Maßstabe ein; er machte aber dabei öfters bittere Enttäuschungen. Vor drei Jahren zog sich Herr Hofmann nach Vevey zur wohl-verdienten Ruhe zurück. Leider war ihm der Frieden an seinem geliebten Genfersee nicht lange beschieden. Das langjährige Jüderleiden verschlimmerte sich und eine Kur in Passugg konnte die gewünschte Heilung nicht mehr brin-gen. So sah er denn dem Tod als Erlöser von seinen seelischen und körperlichen Leiden ruhig entgegen.

Ehre diesem leider zu früh von uns ge-gangenen idealen Menschen!

Am 27. September starb im 70. Lebensjahr der hochgeschätzte Direktor der Städtischen Lehrwerkstätten, Vik-tor Haldimann. Er war während 37 Jahren Leiter der Lehrwerkstätten und stand kurz vor dem Rücktritte. Mit

ihm verlor die Stadt einen ihrer ver-dienstesten Beamten. — Am 30. Sep-tember starb nach langer, schwerer Krank-heit im Alter von 36 Jahren Bundes-richter Camille Guggenheim. Als Vertreter des Nationalrates werden an seine Leichenfeier abgeordnet Dr. Af-folter und Stähli (Bern), als Vertreter des Ständerates Dr. Klöti und Dr. Moser.

Am 24. September fuhr auf der Vorrainebrücke, kurz vor der Unterföh-rung zur Vorraine, ein Motorradfahrer beim Vorfahren in einen Radfahrer hinein. Beide kamen zu Fall und ein dritter Radfahrer, der nicht mehr an-halten konnte, fuhr auch noch in den Knäuel. Den Fahrern geschah glück-licherweise nichts, aber die Fahrzeuge wurden alle drei stark beschädigt.

Am 27. September entwich aus dem Infelspital der dort in Behandlung ste-hende Einbrecher Albert Riesen von Oberbalm. Schon in der folgenden Nacht wurde ein Mansardeneinbruch aus dem Breitenrain gemeldet, den vermut-lich Riesen verübte, da er bereits früher am gleichen Orte „gearbeitet“ hat.

Am 21. September kollidierte eine rad-fahrende Tochter auf der Kirchenfeld-brücke mit einem Fußgänger und kam zu Fall, wobei sie am Knie verletzt wurde. Der betreffende Fußgänger und andere Personen, die ihn kennen, wer-den ersucht, sich auf der Fahndungs-polizei, Zimmer Nr. 12, zu melden.

Am 29. September zahlte in einem Ge-schäft ein hochdeutschsprechender Mann mit einer deutschen Reichsbanknote von 100 Mark aus dem Jahre 1908 und erhielt von der Verkäuferin Fr. 92 her-aus. Erst nach dem der Käufer weg war merkte die Verkäuferin, daß sie eine wertlose Note erhalten hatte. Der Betrüger ist 160—165 Zentimeter groß, hat schwarze Haare, war glatt rasiert und hatte eine auffallende braune Ge-sichtsfarbe. Er trug einen Trench-Coat mit Gurt.

Verhaftet wurde wegen Betrüge-reien ein ausländisches Touristenpaar, das von den Zürcher und Berliner Polizei-behörden gesucht war, und am 24. September ein Bursche, den vier verschiedene Amtsstellen wegen Betrugs, Unterschlagung und zum Strafvollzuge suchten.

Nachdem schon vor drei Wochen ein-mal eine aus dem Kaukasus kommende Berner Familie hier eingelangt ist, ka-men am 22. September wieder einige Rußlandschweizer an, die in Hamburg auf die Einreisegewilligung nach Ka-nada gewartet, diese aber nicht erhalten hatte. Es sind dies die Familien Am-port, Schweizer, Graf, Knyser und einige Einzelpersonen, im ganzen 28 Köpfe.

Die Bäckermeister der Stadt beschlo-ßen, den Brotpreis um 2 Rappen pro Kilogramm herabzusetzen. Der Preis beträgt nun 46 Rappen.

Dieser Tage feiert die Pianofabrik A. Schmidt-Flohr das 100jährige Ge-schäftsjubiläum. Wir werden über das Ereignis in der nächsten Nummer aus-führlich berichten.

Kleine Berner Umschau.

Bei uns hat scheint's nun schon jede Woche ihren „Clou“. Erst kam das Defilé und dann die Mehrggass-Chilbi. Nächste Woche kommt der „Märit für die Chilbische“, der in mehreren Blättern heute schon mit folgenden „literarisch-volkswirtschaftlich“ angehauchten Worten eingeführt wird: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Säuglinge liegt, wer wollte dies bestreiten, in ihrer Zukunft. Diese gilt es denen zu sichern, die unter ungünstigen Konjunkturbedingungen ihre Beziehung mit der Weltwirtschaft aufgenommen!“ Welche Dame diesen glänzend fachtechnischen Satz eigentlich verbrochen hat, weiß ich natürlich nicht, aber wenn ihn irgend jemand nicht ganz verstehen sollte, so möge er sich ja nicht an mich wenden, denn ich bin weder volkswirtschaftlicher noch säuglingstechnischer Sachverständiger und könnte höchstens irgend eine schemenhafte Auskunft geben. — Ueberrächtige Woche aber kommt dann eventuell doch noch die „Mätteler-Chilbi“, obwohl viele Menschen behaupten, die Mätteler hätten ihre Chilbi schon ganz im Geheimen ganz unter sich — abgehalten und der Mitwelt absichtlich nichts davon mitgeteilt. Ich aber, ich kann denn doch nicht glauben, daß die Mätteler so egoistisch sein sollten.

Nun aber weg mit der Zukunftsmusik und hinein in die „Mehrggass-Chilbi“. Eigentlich könnten sich jetzt sämtliche „Vordere Gassen“ der Bundesstadt schämen, denn ich bezweifle lebhaft, daß irgend eine von ihnen eine so brillante Chilbi zusammengebracht hätte. Denn dazu gehört viel mehr Liebe zur allerengsten Heimat, als irgend eine vordere Gasse, geschweige denn eine der stolzen Faubourgstraßen des Breitenrains, Montbijous oder gar des Kirchenfeldes, in welchen doch der „Zügelwagen“ ein täglicher Gast ist, aufbringen könnten. Ganz abgesehen davon, daß dazu auch noch eine Hingabe und Gesamtgassenbegeisterung gehört, wie sie wohl überhaupt nur in „Hinteren Gassen“ aufzutreiben ist, wo das „Alle für einen und einer für alle“ noch kein leerer Schall ist. In eine Beschreibung der Chilbi will ich mich hier gar nicht einlassen, da ja nach dem Gedränge zu urteilen, das während den beiden Chilbitagen in der Mehrggasse herrschte, erstens doch ganz Bern dort war und zweitens alle, obwohl sie ohnehin dort waren, dann auch noch in den Blättern haargenau beschrieben lesen konnten, wie es eigentlich war. Es war alles beschrieben, von der Schiffschaukel und dem Röllspiel auf dem Rathausplatz angefangen, bis zum eisernen Boxer — der aber nicht selber boxte, sondern nur geboxt wurde — beim Zubele-Gächchen-Ausgang. Nur über das vergnügte Gesicht, das der Benner Brügler auf der Säule des Rathausbrunnens machte, stand nirgends etwas gedruckt. Entweder waren sämtliche Reporter um die Geisterstunde schon in den Federn, oder sie wollten nichts davon erzählen, um nicht für „Fabelhäuse“ gehalten zu werden. Ich aber habe mit dem alten Herrn, der doch schon im Jahre 1289 auf der



Die Kinder Seiler im Festzug der Mehrggass-Chilbi. (Phot. D. Rohrer.)

Schokhalde, mit dem Stadtbanner in der Faust, von den Mannen des Habsburgers im ritterlichen Kampfe erschlagen wurde, von der Rathhaustreppe aus in der Samstag-Sonntagnacht vergnügliche Zwiesprache gehalten. Und er erzählte mir so manches von verschiedenen Festivitäten, die er mitmachte, als er noch in der Gerechtigkeitsgasse stand, denn seinerzeit fetete die ganze untere Stadt gemeinsam. Nur — so meinte er — damals seien die Leute noch nicht so zahm gewesen wie heute. Damals mußte die Scharwache immer einschreiten, während diesmal die Polizei die ganze zweitägige Chilbi lang, keine einzige Gelegenheit hatte, ihre Tatkraft zu beweisen. Leider ließ ich mich darauf verleiten, ihm ein Privatissimum über unsere heutige Zivilisation und psychanalytische Selbstbeherrschung zu halten, die die Polizei eigentlich ganz überflüssig machten. Da aber machte er plötzlich ein „keinerne“ Gesicht und tat, als ob er mir gar nicht mehr zuhörte. Und so trollte denn auch ich, auf meinen höchst eigenem Beinen, da ja doch kein Tram mehr fuhr, betrübt heimwärts.

Und noch der „Festzug“. Wer hätte je gedacht, daß aus zwei kleinen „Hinteren Gassen“ ein so umfangreicher, bodenständiger Festzug herauswachsen könnte, wie der „Mehrggass-Brunngass-Leist-Festzug“ war. Wer hätte je geglaubt, daß in den beiden kleinen Gassen so viele Gewerbe blühten und sich so schöne Festwagen leisten könnten? Und wer hätte je hinter den zwei „Hinteren Gassen“ so viel Großstadthumor vermutet, als dieser Festzug aufwies. Mir aber gefielen die „Altpapierhändler“ — um nicht Lumpensammler sagen zu müssen und die „Seiler-Kinder“ mit ihrem Bonnywagen am besten. Ueberhaupt die Kindergruppen waren alle riesig nett, ganz gleich, ob als Kinderfrippe und Knabenhort stolz zu Wagen, oder ob als Sondergruppen bescheiden zu Fuß. Und im ganzen Festzug war nicht die geringste Spur von Politik zu finden. Und aus lauter Freude über diese Festzugsidylle will ich auch kein Wort verlieren, über die bissige, politisch angehauchte „Zyt-

gloggenkritik“, die sich ein Berner Blatt gerade zur Chilbizeit leistete. Eine Kritik, in der der verblühte Vorschlag gemacht wird, mit dem alten Zytgloggen, als dem Symbol einer überlebten Zeit, abzufahren und statt dessen, dem elektrischen Zug der Zeit folgend, einen „Stromverstärkungsturm“ im „Corbusier-Stil“ zu erbauen.

Christian Luegguet.

Im Herbstnebel.

Herbst ist's wieder und es gibt
Nebel und Bedenken,
Wie man nun das Staatsschiff könnt'
Durch den Winter lenken.
Völkербund in Genf macht's fein,
Macht sich nicht viel Sorgen,
Er verschiebt, was heut' nicht klappt,
Unbeforgt auf — morgen.

Deutschland steht am Scheideweg
Seit den letzten Wahlen,
„Bürgertum“ steht mitten drinn'
Zwischen „Radikalen“.
Wie der Esel steht es nun
Zwischen den zwei Bündeln;
„Soll's nun kommunisteln, soll's
Lieber — Hitlerbündeln?“

Oesterreich ist ganz ähnlich dran,
Kommt nicht aus der Krise,
Dreht sich rund im Kreis herum
Auf der grünen Wiese.
Sucht stets nach dem „Starke Mann“,
Kann ihn nirgends finden:
„Landbund, Schutzwehr, Starckhemberg,
Wo soll es sich binden?“

England, Frankreich, U. S. A.,
Wissen, was sie wollen,
Fragen alle nur mehr, was
Könn't man noch verzoollen?
Sowietrußland aber macht
Heut' im Dumpingwesen,
Und sucht seine Vorbeern nur
Noch bei den — Chinesen.

Gotta